

# Kalter Winter schadete den Getreidefeldern 2003

Die Statistischen Landesämter fragen zum 15. April eine Auswahl von Landwirten nach dem Zustand der Herbstsaaten. Damit sollen bundesweit frühzeitig Informationen über die Entwicklung des wichtigsten Grundnahrungsmittels, des Getreides, gewonnen werden. Das Getreide ist nicht nur der Grundstoff für Brot, Gebäck und Nudeln, es ist auch der zentrale Bestandteil der Futtermischungen für Geflügel und Schweine und damit unsere wichtigste Nahrungsquelle. Auf 58% der niedersächsischen Ackerflächen wächst Getreide.

## Auswirkung der Witterung auf die Wintergetreidebestände

Für den Zustand der Winterungen (Wintergetreide, Winterraps) Ende April ist die Witterung ab der Saat im Herbst entscheidend. Die Herbstaussaat 2002 fand anfangs unter günstigen Witterungsbedingungen statt. Die nasskalte Witterung ab Ende Oktober bremste allerdings die Entwicklung der Saaten und erschwerte späte Aussaaten. Der Herbst war in vielen Gebieten, insbesondere im östlichen Landesteil, noch geprägt von den hohen Grundwasserständen, die sich aus den Rekordregenschlägen des Vorjahres ergaben. 2002 regnete es, je nach Region, bis zu 500 mm mehr als in einem Normaljahr (vgl. Grafik 1) und bescherte damit den Landwirten eine sehr schlechte Getreideernte.

Während das regenreiche Jahr 2002 mit sehr hohen Grundwasserständen zu Ende ging, setzte das Jahr 2003 mit dem schieren Gegenteil ein. Von Februar bis Ende April fielen nur rund 50 % der erwarteten Niederschläge. Die Situation war stellenweise kurios, denn die Dränagen liefen noch, aber oben vertrockneten schon die jungen Pflanzen im stetig kalten und trockenen Ostwind. Während des extremen Frostes Mitte Dezember und Anfang Januar war der Teil der Bestände, der in Pflügen und auf

Bodenverdichtungen stand, schon abgestorben. Die Kahl- und Wechselfröste in der 50., 2. und 7. Woche hatten durch Frosthebungen die Wurzeln der noch gesunden Pflanzen oft abgerissen und nun kamen sie nicht mehr an das Wasser. Besonders häufig sind Schäden im östlichen Niedersachsen, wo es 2002 am meisten regnete und es dieses Frühjahr am trockensten war. Wenig Schadensmeldungen trafen aus dem stärker vom Seeklima beeinflussten, feuchteren und milderen Westen des Landes ein. Von den 1 301 eingegangenen Meldungen aus dem ganzen Land beurteilte die große Mehrheit der Landwirte das Frühjahr als zu trocken (vgl. Tab. 1 und Bild 1).

Insgesamt war das trockene, sonnige und eher kalte Frühjahr für das Pflanzenwachstum auf den typischen Ackerstandorten ungünstig. Zwar konnten die Felder zu Bestellarbeiten für die Sommerungen rechtzeitig problemlos befahren werden, doch die Vegetation war bis Ostern (20. April 2003) gegenüber einem Normaljahr ca. 2 Wochen verspätet. In den Mooren und Niederungen konnten die Landwirte endlich wieder pünktlich zu Pflegearbeiten auf die Wiesen und Felder. Die Walzen dürften im Frühjahr 2003 auf den Herbstsaaten und dem Grünland sehr nützlich gewesen sein, um die Wurzeln besser an das Bodenwasser zu bringen. Schäden durch Pflanzenkrankheiten / Schädlinge waren bisher wegen der Trockenheit und Kälte im Landesdurchschnitt unerheblich. Erst mit den Niederschlägen und höheren Temperaturen Ende April setzte plötzlich ein starkes Wachstum ein.

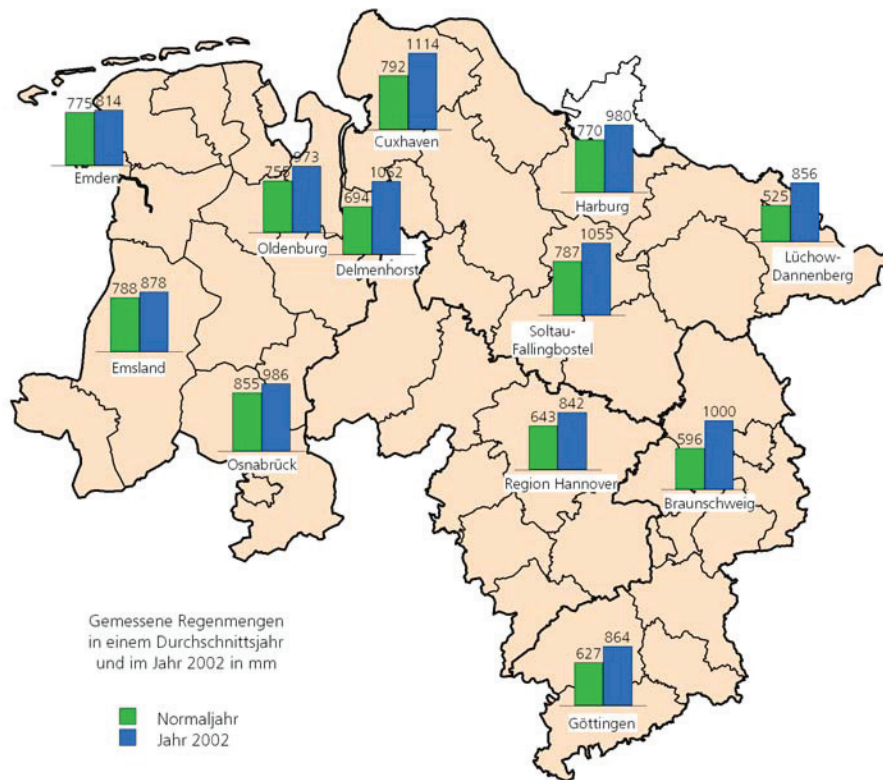
## Schlechter Wachstumsstand, hohe Auswinterung

In der Frühjahrsumfrage beurteilen die Landwirte nicht nur die vergangene Witterung in Bezug auf die Auswirkungen in ihren Feldmarken, sondern auch den Wachs-

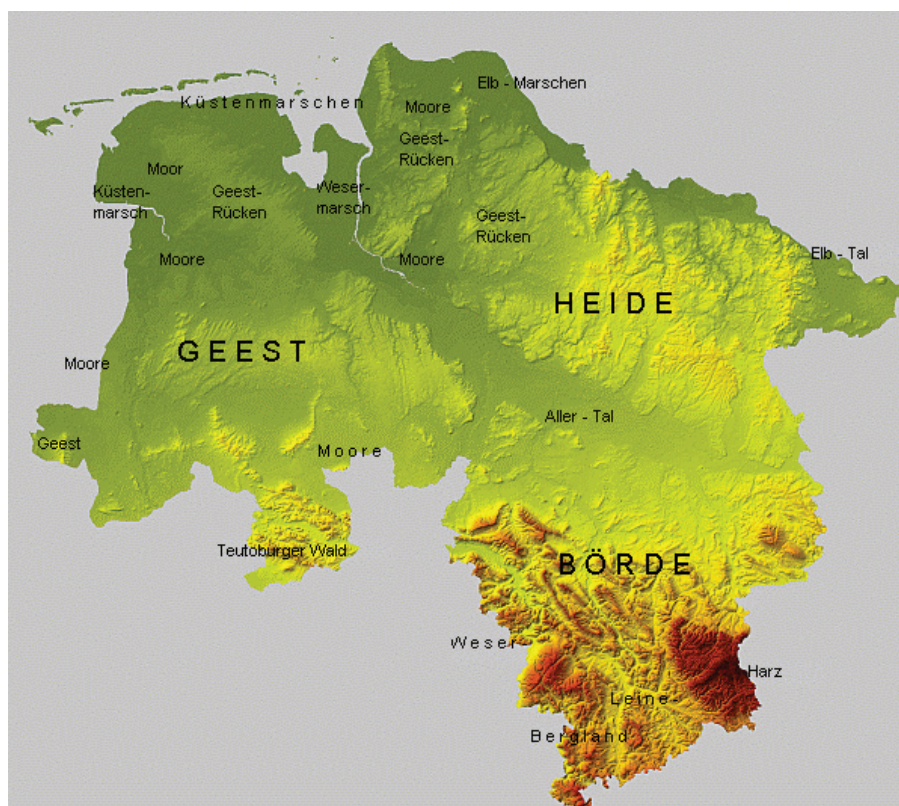
### 1. Beurteilung der Winterfeuchtigkeit und Niederschlagsmengen bis zum 15.04.2003 nach Landschaften\*

Witterung und Noten	Winterfeuchtigkeit %			Niederschläge %		
	zu gering	ausr.	zu hoch	zu gering	ausr.	zu hoch
Küstenmarsch	50,8	47,5	1,6	86,7	13,3	--
Geest, Heide, Moor	58,3	40,9	0,8	85,5	13,7	0,8
Emsland- Grafschaft Bentheim	69,4	30,6	--	92,9	7,1	--
Börde	46,4	53,6	--	92,8	7,2	--
Weser- Leinebergland	74,5	25,5	--	95,2	4,8	--
Land Niedersachsen	57,6	41,9	0,5	88,7	11,0	0,3

\* vgl. Bild 1



**Grafik 1:** Weit überdurchschnittliche Regenmengen 2002 im sonst eher trockenen östlichen Niedersachsens wirkten sich über Struktur­schäden in den Böden und hohe Grundwasserstände negativ auf die Entwicklung des im Herbst 2003 gesäten Wintergetreides aus. Das Drainage- und Abflusssystem im östlichen Niedersachsens ist auf diese Regenmengen nicht ausgelegt.



**Bild 1:** Landschaftsprofile Niedersachsens. Schummerungsdarstellung erstellt von: sciLands GmbH - Gesellschaft zur Bearbeitung digitaler Landschaften, Göttingen

## 2. Beurteilung des Wachstumsstandes nach Regionen zum 15.04.2003

Witterung und Noten	Noten der Winterungen und des Grünlandes*								
	Weizen	Roggen	Gerste	Triticale	Raps	Klee gras	Wiesen	Mähweiden	Weiden
Küstenmarsch	3,1	3,0	3,3	3,1	3,3	--	3,5	3,5	3,4
Geest, Heide, Moor	3,5	3,0	3,9	3,3	3,5	3,5	3,6	3,6	3,6
Emsland- Grafschaft Bentheim	3,3	3,1	3,8	3,3	3,6	3,5	3,5	3,6	3,6
Börde	3,7	2,9	4,0	3,2	3,7	3,0	3,4	3,4	3,3
Weser- Leinebergland	3,6	3,1	4,1	3,2	3,7	3,6	3,5	3,5	3,5
<b>Land Niedersachsen</b>	<b>3,5</b>	<b>3,0</b>	<b>3,9</b>	<b>3,3</b>	<b>3,6</b>	<b>3,5</b>	<b>3,6</b>	<b>3,5</b>	<b>3,5</b>

\*Noten von 1 bis 5; 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = mittel; 4 = gering; 5 = sehr gering

tumsstand der Früchte nach einem Notensystem von 1 bis 5. Zusätzlich wird nach den umgebrochenen Beständen und den mit Sommerungen bestellten Flächen gefragt. Der Wachstumsstand der Feldfrüchte und des Grünlandes wurde zum 15. April um eine bis eineinhalb Notenstufen schlechter als in den Vorjahren beurteilt (vgl. Tab. 2). In den Grafiken 2 und 3 ist die regionale Verteilung der Schäden bei Wintergerste und Winterweizen erkennbar.

Rund 55 000 ha der Wintergetreide- und Rapsfelder (6,1 % der Herbstausaatflächen) mussten nach dem kalten Winter und dem trockenen Frühjahr umgebrochen und neu angesät werden (vgl. Tab. 3 und Bild 2). Auf vielen Flächen genügte zwar eine Ausbesserung von Teilstücken, z.B. in Senken oder den verdichteten Wendeflächen der Traktoren, aber trotzdem summierten sich die Schadensmeldungen auf den höchsten Wert seit 1982. Als Folge davon kam es zu einer starken Zunahme der mit Sommerungen bestellten Felder. Trotzdem gibt es immer noch "Grenzfälle", wo erst der weitere Wachstumsfortschritt zeigen wird, ob die Bestände einigermaßen dicht werden und unkrautfrei bleiben und so die getroffene Entscheidung richtig war (vgl. Bild 3). In der Tabelle 3 ist aufgeführt, wieviel der im Herbst ausgesäten Flächen wegen Auswinterung im Landesdurchschnitt im Frühjahr umgebrochen werden mussten. Wie sich das alles auf den Ertrag auswirken wird, lässt sich noch nicht beantworten, da das Wetter erfahrungsgemäß immer noch viele Überraschungen bringen kann. Die Vorzeichen sind aber nicht gut.

Von den einzelnen Getreidearten haben die Wintergerste und der Winterweizen über den Winter die meisten Schäden erlitten (vg. Grafik 2 und 3). Der Winterroggen ist von den Wintergetreidearten am winterfestesten. Er hat auch dieses Jahr seinen Ruf als robusteste Getreideart verteidigt und eine Durchschnittsnote von 3,0 ohne größere regionale Besonderheiten erreicht. Was ihm in seinen traditionellen und schwerpunktmäßigen Anbaugebieten, den Sandböden der Heide und Geest, zusetzte, war die Trockenheit im Frühjahr. Von im Herbst 2002 ausgesäten ca. 108 000 ha mussten weniger als 600 ha

(0,5% der Aussaatfläche) umgebrochen werden. Auf den Sandböden sind bodenbedingt seltener Verdichtungen zu beobachten, auf denen sich Eisplatten bilden und die Saaten ersticken.

Der Winterraps ist nach der Wintergerste am zweitstärksten von den Auswinterungen betroffen. Eine Durchschnittsnote von 3,6 kommt vor allem durch schlechte Einschätzungen auf schwereren Böden zustande. Von im Herbst 2002 ausgesäten ca. 92 000 ha mussten über 6 000 ha (6,9% der Aussaatfläche) umgebrochen und nachgebessert werden.

Schlechten Noten für den Wachstumsstand der Mähweiden kommen vor allem aus den Niederungsgebieten. Hier sind die erheblichen Schäden durch die hohen Grund- und Flusswasserstände aus dem Jahr 2002 nun auszubessern. Die Pflegearbeiten waren dieses Jahr termin-



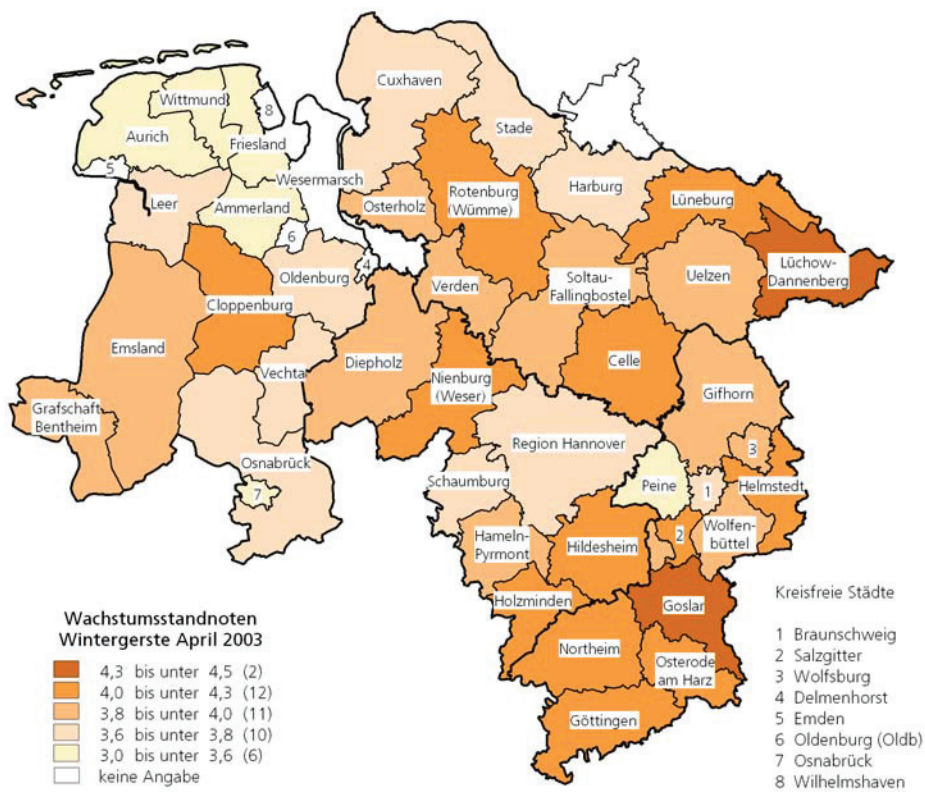
**Bild 2:** Ein Winterweizenfeld mit erheblichen Auswinterungsschäden am 19.03.03. Das Feld in einem Mooregebiet musste neu angesät werden.

### 3. Berichterstatterschätzungen über die Auswinterungsschäden; Durchschnitt Land Niedersachsen

Jahr	Winterweizen	Winterroggen	Triticale	Wintergerste	Winterraps
	Umbruch wegen Auswinterung oder anderer Schäden in % der Herbstsaatflächen				
April 2003 (Frost)	6,0	0,5	3,6	9,9	6,9
April 2002 (Nässe)	1,0	0,7	1,0	0,4	2,0
April 2001	0,2	0,0	0,1	0,2	0,3
April 2000	0,3	0,3	0,1	0,3	1,0
April 1999 (Nässe)	4,4	1,8	3,2	1,2	4,4
April 1998	0,2	0,1	0,0	0,0	0,4
April 1997	0,3	0,2	0,4	0,6	0,8
April 1996	1,1	0,7	1,2	5,6	8,6
April 1995	0,3	1,6	1,6	1,1	1,0
April 1994 (Nässe)	4,6	5,5	7,7	5,4	9,8
April 1993	0,3	0,1	0,3	1,2	0,3
April 1992	0,1	0,2	0,2	0,1	2,4
April 1991	0,2	0,1	0,8	0,2	1,3
April 1982	29,1	6,0	-	59,9	22,0

### 4. Erste Trendberechnung über die Entwicklung der Anbauflächen für die Ernte 2003

Bodennutzung	Betriebe der Ernteberichterstatter				Hochrechnung für Niedersachsen		
	Meldebetriebe	Anbau 2003	Erntefläche 2002	Veränderung 2003 / 2002	Trend 2003	Erntefläche 2002	Veränderung 2003 / 2002
	Anzahl	ha		%	ha	%	
<b>Getreide</b>							
Winterweizen	834	26 130	26 692	- 2,1%	394 118	402 593	- 2,1%
Sommerweizen	180	1 250	288	+ 334,0%	39 818	9 174	+ 334,0%
Weizen zusammen	X	X	X	X	433 936	411 767	+ 5,4%
Roggen	449	4 723	5 792	- 18,4%	107 350	131 637	- 18,4%
Wintermenggetreide	X	X	X	X	917	917	+ --
Brotgetreidearten	X	X	X	X	542 203	544 321	- 0,4%
Wintergerste	822	10 621	10 583	+ 0,4%	193 642	192 946	+ 0,4%
Sommergerste	434	3 765	3 030	+ 24,3%	127 101	102 294	+ 24,3%
Gerste zusammen	X	X	X	X	320 743	295 240	+ 8,6%
Triticale	455	4 019	4 389	- 8,4%	98 079	107 129	- 8,4%
Hafer	214	827	689	+ 20,0%	28 670	23 885	+ 20,0%
Sommernenggetreide	21	88	40	+ 118,0%	7 139	3 274	+ 118,0%
<b>Getreide zus. (ohne K-Mais)</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>996 834</b>	<b>973 848</b>	<b>+ 2,4%</b>
Körnermais	150	1 391	1 096	+ 26,8%	76 527	60 330	+ 26,8%
Corn-Cob-Mix (CCM)	54	663	647	+ 2,4%	21 219	20 716	+ 2,4%
<b>Getreide ins. (+K-Mais+CCM)</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>1 094 844</b>	<b>1 054 894</b>	<b>+ 3,8%</b>
<b>Hackfrüchte</b>							
Frühkartoffeln	44	200	216	- 7,6%	4 343	4 702	- 7,6%
Speisekartoffeln	182	1 624	1 761	- 7,8%	29 524	32 012	- 7,8%
Industriekartoffeln	197	3 707	3 639	+ 1,9%	87 599	85 980	+ 1,9%
Speise- und Industriek. zus.	X	X	X	X	117 123	117 993	- 0,7%
<b>Kartoffeln zusammen</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>121 466</b>	<b>122 695</b>	<b>- 1,0%</b>
Zuckerrüben	430	7 017	7 176	- 2,2%	114 532	117 118	- 2,2%
Winterraps	499	6 186	6 605	- 6,3%	86 142	91 973	- 6,3%
Sommerraps	39	205	241	- 15,0%	3 930	4 625	- 15,0%
<b>Raps und Rübsen zus.</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>X</b>	<b>90 072</b>	<b>96 598</b>	<b>- 6,8%</b>
Silomais	442	6 326	5 947	+ 6,4%	234 097	220 056	+ 6,4%
<b>Brache</b>	<b>676</b>	<b>5 951</b>	<b>5 589</b>	<b>+ 6,5%</b>	<b>137 354</b>	<b>129 007</b>	<b>+ 6,5%</b>



**Grafik 2:** Die Wintergerste hat dieses Jahr die höchste Auswinterungsrate und die schlechtesten Wachstumsstandsnoten (Landesdurchschnitt Note 3,9) im April bekommen. Obwohl die Noten durchweg gering sind, ist im Westen der Wachstumsstandsnoten der Wintergerste besser als im Osten. Von im Herbst 2002 ausgesäten ca. 213 000 ha mussten 21 000 ha (9,9% der Aussaatfläche) umgebrochen werden.



**Grafik 3:** Der Winterweizen ist mit einer Durchschnittsnote von 3,5 etwas besser als die Gerste durch den Winter gekommen, trotzdem ist dies die geringste Einschätzung seit 20 Jahren. Auch hier ist wieder eine gewisse Abstufung zu erkennen. Die schlechtesten Noten und höchsten Auswinterungsverluste sind im östlichen Niedersachsen zu verzeichnen. Von im Herbst 2002 ausgesäten ca. 418 000 ha mußten 25 000 ha (6,0% der Aussaatfläche) umgebrochen werden.



**Bild 3:** Ein Winterrapsfeld am 13.03.03. Der starke Frost ließ den Winterraps bis auf die Stängelbasis zurückfrieren. Da trotz des kahlen Bildes genügend Pflanzen mit intaktem Wachstumsherz überlebt haben, konnte ein noch einigermaßen dichter Bestand aufgebaut werden. Die Pflanzen verzweigten sich stärker und blühten länger. Der Bestand ist nicht so dicht wie in einem weniger ausgewintertem Bestand und der Ertrag wird aller Wahrscheinlichkeit nach geringer sein. Raps liefert ein begehrtes pflanzliches Öl für die Herstellung von Margarine, Speiseöl und Biodiesel.

gerecht möglich und werden hoffentlich bald einen Erfolg in Form von gleichmäßigeren, kräftigen, geschlossenen Grasnarben bringen. Der Wachstumsrückstand gegenüber einem Durchschnittsjahr wird sich erfahrungsgemäß in der Erntemenge des ersten Grünlandschnittes bemerkbar machen.

## Anbauflächenprognose

In der Tabelle 4 wurden die Antworten der Berichterstatte-rinnen und Berichterstatter über ihre Herbst- und Früh-jahrsaussaatflächen 2002/2003 ausgewertet. Diese Umfra-ge kann wegen des geringen Stichprobenumfangs (siehe Spalte 2 der Tabelle 4) nur Trendaussagen über die Ernte-flächen 2003 liefern. Die Veränderungs-raten der Anbauflä-chen der Berichterstatter (Spalte 5) werden als Trendaussa-ge für alle Landwirte genommen. Bis zum vorläufigen Er-gebnis der Bodennutzungshaupterhebung 2003 (Juli 2003) liegen aber keine genaueren Schätzzahlen über den Anbau 2003 auf dem Ackerland vor. Hinter dem starken Zuwachs der Sommerungsflächen stecken oft umgebrochene Winte-rungsflächen. Mehr Sommergetreideflächen bedeuten eine geringere Gesamternte, da die Sommerformen des Getrei-des wegen der geringeren Wachstumszeit gegenüber den Winterformen ca. 1/3 weniger Ertrag pro Hektar liefern.

Der Trend der Zunahme der Ackerflächen auf Kosten der Grünlandflächen wird sich fortsetzen, ebenso die Steige-rung der erfassten, landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF). Grund sind Zupachtungen niedersächsischer Betriebe in anderen Bundesländern und von Flächen aus Kleinst-betrieben unter der Erfassungsgrenze. Die gute Maisernte des letzten Jahres dürfte stark zur weiteren Ausweitung des Anbaues dieser Frucht, vor allem in Futterbaubetrie-ben, beigetragen haben. Der Silomais hat in den letzten Jahren einen immer höheren Anteil an den Grundfütter-ationen für Rinder erreicht und damit Grassilage und Heu gut ergänzt.



Georg Keckl  
Tel. 05 11 / 98 98 – 34 41  
e-mail: georg.keckl@nls.niedersachsen.de

### Zusammenfassung:

*Die Aussichten auf die Getreideernte 2003 sind wenig hoffnungsvoll. Nach einer Umfrage des niedersächsischen Landesamtes für Statistik bei den Landwirten mussten rund 6,1% der im Herbst angesäten Flächen neu bestellt werden. Das ist der höchsten Wert seit 1982. Auch die Frühjahrstrockenheit schadete, insbesondere in den östlichen Landesteilen, den Feldfrüchten.*